

GRÜNES

Januar
Nr. 1/2023



BLATT

DIE ZEITUNG DER
GRÜNEN KANTON ZÜRICH



BEREIT FÜRS

SUPERWAHLJAHR

INHALT

WAHLEN	2
KANTON ZÜRICH	4
GRÜNE STADT ZÜRICH	8
JUNGE GRÜNE	9
GRÜNE WINTERTHUR	10
AGENDA	12

Redaktion und Verlag
GRÜNE Kanton Zürich
Ackerstrasse 44, 8005 Zürich
044 440 75 50
www.gruene-zh.ch
sekretariat@gruene-zh.ch
IBAN CH09 0900 0000 8002 6744 4

Liebe Grüne

Wir sind wieder in ein Superwahljahr gestartet mit den unmittelbar bevorstehenden kantonalen Wahlen am 12. Februar und den nationalen Wahlen am 22. Oktober.

Die grünen Vorsätze sind klar: Wir wollen weiterhin starke Fraktionen der GRÜNEN im Kantons- und Nationalrat sowie den ersten Ständerat der GRÜNEN für den Kanton Zürich. Denn wir brauchen nicht grüne Skipisten, sondern grüne Politik!

Damit das möglich ist, braucht es starke Wahlkämpfe von uns allen. In dieser Ausgabe des «grünen blattes» findet ihr viele gute Gründe, warum es sich lohnt, GRÜNE zu wählen.

Der Jahreswechsel ist auch immer eine Gelegenheit innezuhalten und zurückzuschauen. Bereits das letzte Jahr war intensiv und geprägt von kommunalen Wahlkämpfen sowie vom Unterschriftensammeln für die Umweltverantwortungsinitiative der Jungen Grünen und für die Klimafonds-Initiative.

Gerne möchte ich auch die Gelegenheit nutzen, mich bei euch allen für euer Engagement zu bedanken! Die Politik der GRÜNEN wird möglich gemacht durch viel Basisarbeit, die oft im Hintergrund geschieht.

Danke an alle, die unermüdlich Unterschriften sammeln, sich an Standaktionen beteiligen, Podien oder andere Veranstaltungen organisieren. Danke an alle, die in der Kälte selbstgebackene Guetzli feilbieten, Flyer verteilen oder sich die Abende an Sitzungen um die Ohren schlagen. Und danke an alle, die uns GRÜNE mit einer Spende unterstützen!

Es braucht all diese Formen unterschiedlichen Engagements, damit wir weiter vorwärts machen können bei Klimaschutz, Biodiversität und unserem Weg hin zu einer offeneren Gesellschaft! Herzlichen Dank!

■ Selma L'Orange Seigo, Co-Präsidentin
GRÜNE Kanton Zürich

LIEBE LESERINNEN

In den vergangenen Jahren haben wir GRÜNE viel erreicht. Aber es gibt immer noch viel zu tun. Die wichtigen kantonalen Wahlen vom 12. Februar entscheiden darüber, ob wir GRÜNE gemeinsam mit der Klimaallianz im Kantonsrat an die Erfolge der laufenden Legislatur anknüpfen können. Im Wahlkampf kommt es vor allem auch auf die Schlussmobilisierung an. Auf den Seiten 2 & 3 erfahrt ihr, wie ihr euch konkret einbringen könnt.

Auch unser Grüner Baudirektor Martin Neukom will seine erfolgreiche Arbeit fortsetzen und den Kanton Zürich weiter sukzessive zum Klimaschutz-Vorreiter machen (Seite 4). Welche nächsten Schritte bei der Energiewende im Kanton Zürich einzuleiten sind, erfahrt ihr auf Seite 5.

Handlungsbedarf besteht im Kanton Zürich auch beim schwindenden preisgünstigen Wohnraum. Unser Ständeratskandidat Daniel Leupi legt dar, weshalb es dringend neue wohnpolitische Impulse der Gemeinden und des Kantons braucht (Seite 5).

Ich wünsche eine anregende Lektüre!

■ Steven Goldbach, Geschäftsführer GRÜNE Kanton Zürich

> publikation@gruene-zh.ch

IMPRESSUM

grünes blatt – Zeitung der Grünen Kanton Zürich, Ackerstr. 44, 8005 Zürich. Erscheint 4x jährlich. Auflage: 3'300 Ex. Redaktion & Layout: Steven Goldbach. Korrektorat: Beat Hess. An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Selma L'Orange Seigo, Martin Neukom, Daniel Leupi, David Galeuchet, Felix Moser, Monika Bättschmann, Yves Henz, Matthias Gfeller, Reto Diener, Steven Goldbach; Bildnachweise: S. 5: Thomas Wolf/WikimediaCommons; S. 9: markus-spiske/unsplash; S. 10: rico-meier/unsplash; S. 11: axelbueckert/photocase. Druck: Ropress. Diese Zeitung ist CO₂-neutral und auf FSC-Papier gedruckt: FSC C010121.

KANTONALE WAHLEN**JETZT HEISST ES MOBILISIEREN**

Am 12. Februar gilt es, die fortschrittliche Mehrheit der «Klimaallianz» im Kantonsrat mit starken GRÜNEN auszubauen und Martin Neukom wieder in den Regierungsrat zu wählen, um an die Erfolge der vergangenen Legislatur anzuknüpfen. Doch: Die kantonalen Wahlen sind Mobilisierungswahlen. Bei den letzten Wahlen 2019 ging nur rund ein Drittel aller Stimmberechtigten zur Urne. Umso wichtiger ist jetzt die Schlussmobilisierung!



Kürzlich hat die Politologin Cloé Jans wieder in einem Interview bestätigt: Die Parteien können vor Wahlen keine Themen neu setzen, aber sie können die Aufmerksamkeit auf bereits bekannte Themen lenken. Von daher sieht es für die GRÜNEN gut aus: Beim CS-Sorgenbarometer von 2022 war die Sorge um Klima und Umwelt an oberster Stelle. Fast 40 Prozent der Befrag-

ten nennen das Thema als ihre grösste Sorge! Umfragen zeigen ebenso, dass den GRÜNEN eine grosse Kompetenz in diesen Themen zugeschrieben wird.

Die Zeichen stehen auf GRÜN

Das heisst für uns: Die Voraussetzungen sind gut, aber wir müssen die Menschen zum Wählen bewegen. Jetzt heisst es nicht überzeugen, sondern

die Besorgten auch wirklich an die Urne bringen. Wenn alle Mitglieder der GRÜNEN eine zusätzliche Person dazu bewegen können, wählen zu gehen, bedeutet das für uns einen weiteren Sitz im Kantonsrat.

Denkt ausserdem daran: Jede Stimme zählt, auch wenn ein Sitzgewinn in eurem Wahlkreis unwahrscheinlich scheint. Denn zuerst werden alle Stimmen im gesamten Kanton zusammengezählt. Daraus wird berechnet, wie viele Sitze eine Partei insgesamt bekommt, bevor diese Sitze auf die einzelnen Wahlkreise aufgeteilt werden.

Die Schlussmobilisierung zählt

Aber wie bekommt man die Wahlmuffel an die Urne? Die Extremvariante betreibt eine Freundin von mir. Sie hat auch schon mal bei einer für sie wichtigen Abstimmung ihren Freundinnen die Abstimmungsunterlagen aus dem Altpapier gefischt und gesagt: «Du füllst das jetzt aus!». Soweit müsst ihr nicht gehen. Es gibt auch niederschwelligere Möglichkeiten. Ermuntert eure Freund:innen und Verwandten zu wählen. Nehmt an Standaktionen eurer Orts- und Bezirkspartei teil und sprecht Leute auf der Strasse an. Verschickt Postkarten oder persönliche Erinnerungen per Messenger.

Darum GRÜNE wählen

Und zeigt auf, was es bringt, die GRÜNEN zu wählen.

Grün macht vorwärts beim Klimaschutz: Wir haben Klimaschutz in der Verfassung verankert, der Regierungsrat hat eine Klimastrategie verabschiedet, und das Energiegesetz wurde in der Volksabstimmung angenommen. Dadurch wird nach und nach auf klimafreundliche Heizsysteme umgestellt und der CO₂-Ausstoss massiv gesenkt.

Grün macht vorwärts bei der Biodiversität: Der Kanton hat ein neues Jagdgesetz und ein neues Wassergesetz, welche auch die Bedürfnisse der Natur berücksichtigen.

GRÜN MACHT VORWÄRTS

Klimaschutz

Hitzestau in den Städten, ausgetrocknete Flüsse und verdorrte Ernten: Um die Klimaerwärmung zu bremsen, müssen wir jetzt unseren CO₂-Ausstoss entscheiden und rasch senken. Das heisst: klimafreundliches Heizen in allen Gebäuden, Kreislaufwirtschaft, Schluss mit Benzin und Diesel auf der Strasse und vorwärts mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien!

Biodiversität

Auch im Kanton Zürich nimmt die Vielfalt an Tieren und Pflanzen rasant ab. Pestizide, schwindende Lebensräume und die Klimakrise haben zu einem dramatischen Verlust von bis zu 80 Prozent der Insekten geführt. Es braucht mehr und besser vernetzte Naturschutzgebiete sowie weniger Pestizide und Dünger in der Umwelt. Mit naturnahen Gärten und ökologischer Bewirtschaftung fördern wir die Biodiversität im Siedlungs- und Landwirtschaftsgebiet.

Offene Gesellschaft

Alle sollen an unserer Gesellschaft teilhaben können: in der Schule, bei der Arbeit, in Freizeit und Kultur. Wir arbeiten auf die Gleichstellung aller hin, unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung, Herkunft oder Behinderungen. Mit Barrierefreiheit überall, einem fairen Mindestlohn, ausreichender Sozialhilfe, bezahlbarem Wohnraum, der Legalisierung von Sans-Papiers und dem Stimmrecht für Ausländer:innen kommen wir der Inklusion aller einen deutlichen Schritt näher.



Mehr Infos zu Themen und
Kandidierenden unter
> gruenmachtvorwaerts.ch

Grün macht vorwärts bei Gleichstellung und Inklusion: Wir haben Mehrheiten gefunden für eine neue Krippenfinanzierung und setzen uns für eine gute Umsetzung der Pflege-Initiative sowie bessere Bedingungen für Asylsuchende ein. Bei diesen Wahlen sind wir die Partei mit dem höchsten Frauenanteil auf unseren Listen und einem tiefen Altersdurchschnitt. Bei uns kandidieren queere Menschen und Menschen mit Behinderung. Weil wir GRÜNE diese Dinge nicht nur fordern, sondern selbst leben.

■ Selma L'Orange Seigo, Co-Präsidentin GRÜNE Kanton Zürich

SCHLUSSMOBILISIERUNG UNTERSTÜTZEN

Wir brauchen Dich
für den Schlusspurt.
Jetzt mitmachen!



> gruenmachtvorwaerts.ch/aktiv-werden

DER KANTON ZÜRICH

ALS KLIMASCHUTZ-VORREITER



Sind die Klimaziele zu erreichen?

Zurzeit lese ich das «Klima-Buch» von Greta Thunberg und vielen weiteren Autoren. Es gibt einen guten Überblick über die Krise und stellt dar, warum die Menschheit bisher unfähig war, angemessen auf die Klimakrise zu reagieren. Ich könnte eine Sammlung anlegen mit allen «Gründen», die ich höre, nichts ändern zu müssen. Aktuell höre ich aber vor allem einen Punkt immer häufiger: Es sei unrealistisch, auf globaler Ebene die Klimaziele zu erreichen. Meistens läuft es darauf hinaus, dass die Schweiz nichts tun müsse, wenn es weltweit so oder so nicht gelinge.

Was definitiv stimmt: Wir sind spät dran. Die Klimakrise ist bereits fortgeschritten und verursacht schon heute grosse dürrebedingte Ernteaufschläge und Schäden durch Stürme und Überschwemmungen. Dies wird leider noch zunehmen. Bisher ist es also nicht gelungen, den Klimawandel anzugehen.

Erneuerbare Energien auf Erfolgskurs

Trotz den negativen Aussichten gibt es auch einige positive Entwicklungen. Das weltweite Wachstum der erneuerbaren Energien ist beeindruckend. Im Jahr 2021 wurde weltweit aus Wind und Solar mehr Strom produziert als aus Atomkraft. Und die Produktion von Wind- und Solarenergie steigt jedes Jahr weiter an. Das ist einer der Gründe, warum in den USA und der EU die Stromproduktion aus Kohle in den letzten 10 Jahren zurückgegangen ist. Ende 2022 hat zudem die EU beschlossen, ihren Emissionshandel wirksamer zu gestalten und auszuweiten. Es scheint mir, dass mittlerweile auch viele wirtschaftliche Akteure erkannt haben, dass Klimaschutz wichtig ist. All das reicht natürlich nicht aus. Es sind jedoch alles Entwicklungen, die in die richtige Richtung gehen.

Ist nun globaler Klimaschutz realistisch? Können wir Netto-Null 2050 erreichen? Das kann wohl niemand

sagen. Klar ist nur, dass es sicher nicht gelingt, wenn sich nichts ändert. Klar ist auch, dass jedes Zehntelgrad weniger Erwärmung zählt. Klar ist, dass der Kanton Zürich das Know-How und die Mittel hat, etwas zur Lösung beizutragen.

Kanton Zürich macht vorwärts

Mit meiner Politik strebe ich daher an, dass der Kanton Zürich Teil der positiven Entwicklung ist und effektiven, ambitionierten Klimaschutz umsetzt. Mit dem kantonalen Energiegesetz und der Förderung von Wärmepumpen konnten wir in dieser Legislatur bereits grosse Schritte in diese Richtung unternehmen. Diese Politik möchte ich weiterführen. Darum kandidiere ich für eine weitere Legislatur.

■ Martin Neukom, Regierungsrat

Weitere Infos:

> martin-neukom.ch

ENERGIEWENDE IM KANTON ZÜRICH

Nachdem der Energieplanungsbericht vom damaligen Regierungsrat Kägi zwei Mal vom Kantonsrat abgelehnt wurde, konnte Martin Neukom auch in diesem Belang punkten. Er hat den Bericht unterteilt und neben der reinen Planung auch einen strategischen Teil hinzugefügt, welcher einen Ausblick darüber gibt, wie die Energiewende im Kanton Zürich erreicht werden soll.

Die hohe Abhängigkeit von Energieträgern, die heute teuer importiert werden und das Klima belasten, kann stark gesenkt werden. Bis 2050 kann die benötigte Wärme vollumfänglich aus lokalen Quellen gewonnen werden. Heute werden 74 Prozent davon zugeführt. Beim Strom ist es möglich, im Kanton Zürich den Selbstversorgungsgrad von heute 18 Prozent auf über 50 Prozent zu erhöhen.

Dabei liegt das grösste Potential bei der Photovoltaik. Dieses soll nun endlich genutzt werden. Dafür dürfen aber die EKZ den Interessierten keine Steine mehr in den Weg legen. Das Unternehmen muss neben der Wirtschaftlichkeit auch die nachhaltige Stromproduktion im Kanton berücksichtigen.

Mit 7 Prozent kann zudem die Windkraft einen relevanten Teil der Stromproduktion beisteuern. In benachbarten Regionen wie beispielsweise Baden-Württemberg oder dem französischen Jura ist die Anzahl von Windenergieanlagen deutlich höher. Der Wind stoppt nicht an der Grenze, sondern wir müssen die Rahmenbedingungen für die Realisierung von Windenergieanlagen verbessern.

Ein weiteres stark unterschätztes Potential liegt in der Energieeffizienz und dem Sparen von Energie. Diese Massnahmen haben aber keine Lobby – deshalb müssen wir GRÜNE uns in Zukunft wieder vermehrt dafür einsetzen.

■ David Galeuchet, Kantonsrat

GENÜGEND BEZAHLBAREN WOHNRAUM SCHAFFEN

Zum Stadtrats-Leben gehören Treffen mit Menschen aller sozialen Schichten. Bei Treffen mit hochrangigen Wirtschaftsvertreter:innen haben diese im letzten Jahr wiederholt ein Thema angeschnitten, das vielleicht überrascht: Sie erwähnten nicht tiefere Steuern oder mehr Parkplätze. Nein, sie äusserten ganz klar, dass es für einen immer grösseren Teil der Bevölkerung zu einem Problem werde, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Dies gelte ebenso für viele ihrer Angestellten. Und das nicht nur in der Stadt, sondern längst auch in deren Umland. Wenn ich nachfragte, ob sie denn der Meinung seien, dass angesichts der exorbitanten Liegenschafts-Preise der Staat mehr für den gemeinnützigen Wohnbau machen müsse, erhielt ich immer ein zustimmendes Nicken.

Günstiger Wohnraum verschwindet im ganzen Kanton

Zwei Elemente prägen die Entwicklung wesentlich: Die Attraktivität des Kantons Zürich als Lebens- und Wirtschaftsraum und damit die Zuwanderung sowie der «Anlagenotstand» (angesichts der wirklichen Notstände in der Welt setze ich dieses Wort bewusst in Anführungszeichen) durch die

Tiefzinspolitik. Auch wenn Letzterer in nächster Zeit durch den Zinsanstieg vielleicht etwas abgeschwächt wird: Die Preise, die für Liegenschaften bezahlt werden, bleiben hoch und ebenso die massive Tendenz, das Renditepotenzial älterer Liegenschaften durch einen Abriss auszuschöpfen. Dadurch verschwinden viele günstige Wohnungen. Das ist längst nicht mehr nur in den Kernstädten so, sondern im ganzen Kanton.

Kanton und Gemeinden sollen sich stärker engagieren

Ohne Zweifel: Es gibt viele Haushalte, die sich die teuren Wohnungen leisten können. Aber immer mehr können es nicht. Deshalb braucht es unbedingt ein stärkeres Engagement von Kanton und Gemeinden. Dies auch, damit die soziale Durchmischung in den Gemeinden und Städten erhalten bleibt. Die Volksinitiative des Verbandes der Wohnbaugenossenschaften Zürich (wbg) für ein Vorkaufsrecht der Gemeinden beim Verkauf von Wohnliegenschaften ist ein erster Schritt. Weitere müssen folgen.

■ Daniel Leupi, Stadtrat Zürich und Ständeratskandidat GRÜNE







GRÜN MACHT

GRÜNES LL

VORWÄRTS

AM 12. FEBRUAR IN DEN KANTONS RAT

MARTIN NEUKOM WIEDER IN DEN REGIERUNGSRAT

RÜCKBLICK 2022

EIN GUTER JAHRGANG

Ein erfolgreiches Jahr ging für die GRÜNEN Stadt Zürich zu Ende. Bei den Wahlen konnten wir zulegen, zwei wichtige zukunftsweisende Abstimmungen haben wir klar gewonnen. Das sind gute Vorzeichen fürs Jahr 2023!



Die GRÜNEN gehören zu den Wahlgewinner:innen bei den Gemeindewahlen 2022.

2022 ist Geschichte. Für uns GRÜNE Stadt Zürich bleibt 2022 als guter Jahrgang in Erinnerung. Bei den Wahlen haben wir im Gemeinderat zwei Sitze dazugewonnen und sind nun die drittgrösste Partei in der Stadt Zürich, im Stadtrat hat nicht viel gefehlt und der Coup eines dritten Sitzes wäre uns gelungen. Das gute Resultat von Dominik Waser war aber so oder so eine Sensation.

Bei den beiden Abstimmungsterminen waren zwei Vorlagen erfolgreich, die wir GRÜNE stark mitgeprägt haben: Im Mai sagte die Stadt mit 75 Prozent Ja zu Netto-Null, im September waren es sogar 80 Prozent Ja zur Tagesschule. Netto-Null bis 2040 war zwar ein Kompromiss, aber nun, nach der gewonnenen Abstimmung, ist das kein Thema mehr. Wichtig ist, dass wir jetzt mit einer breiten Mehrheit im Rücken Massnahmen umsetzen können. Dies beim Energie-Umbau hin zu mehr Photovoltaik, bei einer klaren Verkehrspolitik weg von fossilen Treibstoffen, oder bei der Ernährung. Im Gemeinderat wurden und werden viele Vorstösse von uns GRÜNEN eingereicht, besonders von den Jungen Grünen, damit es in diesen Themen zügig vorwärts geht. Manchmal denke ich, die Stadt müsste hundert neue Mitarbeitende einstellen, um alle Vor-

stösse zeitgerecht erfüllen zu können. Im September wurde die Vorlage zur Tagesschule – Variante Gemeinderat – klar angenommen. Das ist ebenfalls ein grosser Erfolg für uns GRÜNE, waren in der «Variante Gemeinderat» doch sehr viele Anträge von uns enthalten. Wenn die Tagesschule jetzt so eingeführt und umgesetzt wird, dann wird das ein wesentlicher Schritt sein hin zu mehr Chancengerechtigkeit.

Daneben gab es viele weitere kleinere und grössere Erfolge, über die zum Teil in den Medien gross berichtet wurde oder gar nicht. Dass es am Züri Fäscht keine Flugshow mehr geben wird, ist uns zu verdanken. Das ist ein kleiner Schritt hin zu weniger Flug-Emissionen, die grossen Schritte wären in der Flughafenpolitik nötig – da ist es etwas schwieriger, Mehrheiten fürs Klima zu schaffen.

Wenn wir wollen, dass im Jahr 2023 noch mehr Grüne Erfolge möglich werden, dann würden auch uns in der Stadt Zürich mehr GRÜNE im Kantonsrat und im Nationalrat nützen. Darum hoffe ich sehr, dass 2023 ein noch besserer Jahrgang wird als 2022.

■ Felix Moser, Präsident GRÜNE Stadt Zürich

3 FRAGEN AN

MONIKA BÄTSCHMANN

Monika Bättschmann ist seit Mai 2022 Co-Fraktionspräsidentin der GRÜNEN im Stadtzürcher Gemeinderat.

Was sind für Dich als Co-Fraktionspräsidentin die grössten Herausforderungen im Jahr 2023?

Dass die GRÜNE-Fraktion als die Partei wahrgenommen wird, die sich weiterhin pointiert und konzentriert gegen den Klimawandel und für die Klimagerechtigkeit einsetzt.

Was ist Dir bei der Alterspolitik wichtig?

Ein würdiges Leben im Alter muss für alle möglich sein. Innovative und bezahlbare Wohnformen, bedarfsorientierte und diversifizierte Angebote müssen bereitgestellt werden.

Sind wir GRÜNE in der Frauenförderung auf dem richtigen Weg?

Ja, das sind wir. Allerdings erschweren die männlich dominierten Strukturen und Rahmenbedingungen eine Förderung von Frauen. Das muss verändert werden, so dass alle Geschlechter in gleichem Masse teilhaben wollen und können.

■ Monika Bättschmann, Co-Fraktionspräsidentin GRÜNE



SYSTEM CHANGE

NOT CLIMATE DISASTER

Wenn wir die Systeme in unserer Gesellschaft nicht grundlegend ändern, ist unsere Zivilisation in Gefahr. So lautet die Aussage des wissenschaftlichen Berichts des International Panel on Climate Change. Wie konnte es so weit kommen und was können wir jetzt tun?

Rapides Artensterben, verheerende Waldbrände, zerstörerische Überschwemmungen und jahrzehntelang andauernde Dürren – noch in diesem Jahrhundert. Diese Krisen bedeuten für uns Menschen: Massen werden das Zuhause verlieren, extreme Hungersnöte werden ausbrechen und Kriege um Wasser werden losgetreten.

Unsere Art des Wirtschaftens heizt Krisen an

Diese Krisen haben ihren Ursprung in den drei zentralen Eigenschaften, welche das Weltwirtschaftssystem (Kapitalismus) heute bestimmen. Erstens ist der Kapitalismus stark expansiv. Das bedeutet, dass für das Funktionieren dieses Systems ein ständiges Wachstum benötigt wird. Wie wir alle wissen, ist unendliches Wachstum auf einem endlichen Planeten logisch nicht möglich. Zweitens ist im Kapitalismus jede:r Akteur:in gezwungen, Kosten auszulagern und hat den Anreiz, Allgemeingüter wie saubere Luft, Regenwälder usw. auszubeuten. Dieser Zwang entsteht dadurch, dass alle Akteur:innen einen Nachteil im Wettbewerb haben, wenn sie das nicht tun. Sowohl die Externalisierung von

Kosten wie das Ausbeuten von Allgemeingütern hat desaströse Folgen für uns alle. Als Drittes ist die Problematik der Trennung von Arbeit und Kapital zu nennen (vereinfacht gesagt: den Menschen gehört der Betrieb, in dem sie arbeiten in der Regel nicht). Dies führt zur Akkumulation (Konzentration und Anhäufung) von Kapital (Fabriken, Häusern usw.) bei wenigen Personen und zu einer ungerechten Machtverteilung über Natur und Gesellschaft.

Diese drei Grundeigenschaften des kapitalistischen Weltwirtschaftssystems verunmöglichen die effektive Bekämpfung der Umweltkrisen. Zudem stehen sie einem würdigen Leben für Alle entgegen. Da stellt sich die Frage: Wie kommen wir von diesem vom monetären Profit getriebenen System zu einem von Bedürfnissen gesteuerten System? Und wie können wir jetzt mit dem Aufbau einer freien, gerechten, ökologischen Gesellschaft beginnen?

Raus aus der Wachstumsspirale

Ein wichtiger konkreter Schritt zu einer solchen blühenden Gesellschaft ist die Vergemeinschaftung der Produktions-

mittel (Fabriken, Spitäler, ...). Das heisst die Bildung von mehr Genossenschaften, landwirtschaftlichen Kooperativen und gemeinnützigen Unternehmungen. Damit alle Menschen ein von Existenzängsten befreites, würdiges Leben führen können, braucht es zusätzlich eine Grüne-Jobs-Garantie, eine Reduktion der Arbeitszeit und eine starke öffentliche Grundversorgung in den Bereichen Gesundheit, Bildung, ökologische Energie, gesunde, ökologische Nahrung und Wohnraum. Diese öffentliche Grundversorgung soll allen Menschen gleichwertigen Zugang zu diesen lebenswichtigen Bereichen ermöglichen. Die Forschung zeigt, dass solche starken öffentlichen Dienste eine gute Versorgung der Bevölkerung mit deutlich weniger Ressourcenverbrauch ermöglichen.

Als GRÜNE ist es unsere Aufgabe, diesen Systemwandel voranzutreiben, aber das braucht Mut. Warten wir nicht, denn wir haben eine Welt zu verlieren und ein glückliches Leben zu gewinnen!

■ Yves Henz, Gemeinderat Junge Grüne Zürich



DIFFERENZIERTE POLITIK FÜR DIE GANZE REGION



In der Region Winterthur hat eine differenzierte Politik für Land und Stadt bei den GRÜNEN Tradition. Schon Anfang der Neunziger Jahre wurde mit einem erfolgreichen regionalen Referendum eine «landfressende» Südumfahrung von Elgg verhindert. Bis heute wird die differenzierte Politik von uns für die ganze Region weiterverfolgt: Keine Verdichtungen und schon gar keine Neuüberbauungen in den abgelegeneren Landgemeinden. Aber sehr wohl im Umkreis von zwei bis drei Ki-

lometern um den Hauptbahnhof oder im Bereich von einem halben Kilometer um Bahnstationen werden wir Verdichtungen wie neulich im Vogelsang-Quartier begrüßen. Im Umland von Winterthur und in allen Landgemeinden soll ökologisch wertvolles und/oder ertragsreiches Landwirtschaftsland verstärkt geschont werden!

Schweizweit steckt die Diskussion über die zukünftige Landwirtschaft aber in einer Sackgasse. Dem Wunsch (vorwie-

gend von Städterinnen und Städtern) nach Landbewirtschaftung mit geringer Umweltbelastung steht das Interesse an Produktionsintensivierungen in der Landwirtschaft gegenüber. Aber glücklicherweise verfügt der Kanton Zürich seit Beginn des Jahrtausends über eine sehr detaillierte Kartierung der landwirtschaftlichen Bodenqualität. Es dürfen sowohl Resultate in Bezug auf eine längerfristige Ertragsfähigkeit der Böden, auf geeignete Anbauformen und -techniken,

auf Wasserhaushalt und -Speicherfähigkeit sowie – und das ist aktuell besonders relevant – auf die Belastbarkeit der Böden gegenüber Überdüngung und Pestiziden erwartet werden.

All diese Daten liegen in unserem Kanton vor, sie müssen aber laufend überprüft und à jour gehalten werden. Diese Daten müssen zur Erarbeitung tragfähiger Kompromisse zwischen ökologisch-naturschützerischen und ökonomisch-bewirtschaftungs-technischen Interessen dienen!

Grossflächige, betriebswirtschaftlich wenig durchdachte Unterschutzstellungen sind einer einvernehmlichen Weiterentwicklung der Landwirtschaft ebenso wenig dienlich, wie die pauschale Polemik – vorwiegend aus dem nördlichsten Kantonsteil – gegen lenkende Eingriffe des Staates in die Intensität der Bewirtschaftung. Beide Seiten müssen zusammenfinden; wol-

len wir uns doch auch in Zukunft nachhaltig mit Lebensmitteln aus unserer Region ernähren.

Landwirtinnen und Landwirte aus der Region sollen künftig noch stärker ihre Produkte über Wochenmärkte und/oder über die lokalen Bioläden oder Quartierläden vermarkten können. Die Landwirtschaft rund um Winterthur ist eng verzahnt mit den Ansprüchen der Naherholung und des Naturschutzes, die aber beide auch unter sich nicht völlig konfliktfrei existieren. Diese enge Verzahnung bedingt weitestgehend biologische und nachhaltige Bewirtschaftungsformen. Dazu müssen auch alle landwirtschaftlichen Nutzflächen differenziert beurteilt werden. Kleinparzellierte Flächen für den Obst- und Rebbau passen gut neben Trockenwiesen und Halbtrockenrasen wie beispielsweise im Tal von Neuburg. Trotz (oder wegen?) naturschützerischer Grosszügigkeit ihrer Konzepte muss

die Abteilung für Landschaft und Natur des Kantons dennoch darauf achten, «dass das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet wird». Nur im konkreten Dialog vor Ort zwischen Landwirt:innen und Naturschützer:innen können erfolgreiche Lösungsansätze entwickelt werden.

Gerade um solche Gegensätze begleiten, überbrücken und einvernehmlich regulieren zu können, braucht es im Kantonsrat Landwirt:innen mit einem sehr breiten ökologischen Erfahrungsschatz und Verständnis für die Bedürfnisse auch der städtischen Bevölkerung: Ralf Hablützel, Biobauer aus Dättlikon, ist der geeignete Kandidat der GRÜNEN für unsere Region.

■ Dr. Matthias Gfeller, bisheriger Kantonsrat 2003 bis 2006 und ehemaliger Stadtrat 2006 bis 2017

WINTERTHUR

GRÜNE MOBILITÄTSWENDE

Echt jetzt? Der Stadtrat von Winterthur will im Gegenvorschlag zur Stadtklima-Initiative in den nächsten zehn Jahren nur gerade 0.05 Prozent und bis 2040 lediglich 0.1 Prozent des bestehenden Strassenraumes für eine klimaverträglichere und lebensfreundlichere Stadt umnutzen. Wo bleiben die gross

angekündigten Ziele der Stadtplanung «Winterthur 2040» wie zum Beispiel «Zu Fuss gehen ist erste Wahl» oder «Velostadt für alle, von 8 bis 80»? Wie denn, wenn die öffentlichen Räume weiterhin vom Auto dominiert werden? Und wie soll Klimaresilienz erreicht werden, wenn Strassen und

Trottoirs weiterhin versiegelt bleiben und kein Platz für Bäume und Pflanzen geschaffen wird?

Unsere Vision und damit auch jene der Stadtklima-Initiative ist eine andere. Nur schon auf dem kommunalen Strassennetz gibt es Potenzial für mindestens zehnmal mehr. Dazu müssen lediglich weitere Auto-Parkplätze verschwinden und breitere, nicht nur asphaltierte Gehräume mit Grünbereichen und Bäumen geschaffen werden. An sehr vielen Orten genügt eine Fahrspur in nur eine Richtung (Einbahnregime). Das schafft auch für das Velo mehr Platz. Es wird höchste Zeit, die heutige Auto-Zentrierung zugunsten von mehr Wohn- und Lebensqualität aufzubrechen. Wir werden alles daransetzen, dass diese Vision kein Papiertiger bleibt!

■ Reto Diener, Stadtparlamentarier und Co-Präsident GRÜNE Winterthur



GRÜNE TERMINE

GRÜNE KANTON ZÜRICH

27. März 2023, 19:30 Uhr
Nominationsversammlung
Nationalratswahlen
Ort wird noch bekannt gegeben.

GRÜNE WINTERTHUR

15. März 2023, 19:30 Uhr
Jahresversammlung
Ort: Alte Kaserne, Technikumstrasse 8,
Winterthur, Apéro ab 19:00 Uhr.

GRÜNE DÜBENDORF

9. Februar 2023, 19:00 Uhr
Grüner Stammtisch
Ort: La Cantina, Gfenn.

8. März 2023, 19:00 Uhr
Grüner Stammtisch
Ort: Punto 9.

6. April 2023, 19:00 Uhr
Grüner Stammtisch
Ort: Wändli (Fussballplatz Zelgli).

GRÜNE DIETIKON

24. März 2023, 19:00 Uhr
Generalversammlung
Ort wird noch bekannt gegeben.

GRÜNE OBERRIEDEN

25. März 2023, 10:00 - 12:00 Uhr
Velobörse
Ort: Areal der Schule Pünt.

GRÜNE BEZIRK DIELSDORF

25. Januar 2023, 19:00 Uhr
Filmabend zum Tiefenlager «Der Grüne Berg»
Ort: Neuwis-Huus, Stadel; Einführung durch Fredi Murer, Regisseur. Kurzreferate durch: Reto Grossmann, Ramona Keller und Harald Jenny; Organisation und Moderation: Wilma Willi.

31. Januar 2023, 19:30 Uhr
Diskussionsrunde «Frauen machen Politik»
Ort: Saal Kirchgemeindehaus, Wehntalerstrasse 19. Dielsdorf. U.a. mit Wilma Willi.

8. März 2023, 20:00 Uhr
Permakultur mit der Jugendarbeit und Biodiversitätsförderung im Wehntal
Ort: Sitzungszimmer des Feuerwehrgebäudes Niederweningen.

GRÜNE BEZIRK USTER

28. Januar 2023, 9:00 - 13:00 Uhr
Standaktion
Ort: Coop Supermarkt an der Adlerstrasse, Dübendorf.

2. Februar 2023, 11:00 - 15:00 Uhr
Standaktion
Ort: Gerichtsstrasse 1, Uster.

15. April 2023, 10:00 - 15:00 Uhr
Velobörse
Ort: Stadthausplatz, Uster.

JUNGE GRÜNE

3. Februar 2023, 19:00 Uhr
Mitgliederversammlung
Ort wird noch bekannt gegeben.

23. März 2023
Vorstandssitzung
Ort wird noch bekannt gegeben.

ALLE VERANSTALTUNGEN

> gruene-zh.ch/veranstaltungen

